

Wiens neues Gesicht.

Das erste republikanische Adreßbuch. — „Veränderungen während des Druckes.“ — Das Ende des „A. L.“ — Die drei Präsidenten. — Verwundener Hohnspruch. — Unbekannte Besandtschaften. — Das wiedererwachende Wien. — Verübte Namen.

Vor einigen Tagen ist die erste „Geschichte“ der kaisertösterreichischen Republik erschienen. Sie hat nur den bescheidenen Titel eines „Adreßbuches“, aber sie besteht nicht nur aus Bänden, sondern spricht auch solche. Der alte, 61jährige „Lehmann“ ist nun aufgelegt worden, und die vielen Neuerungen, die er bei flüchtiger Durchsicht sieht, verlohnen die Mühe der Durchsicht. Der „Lehmann“, der sich ob des diesmal arg verpateten Erscheinens entschuldigt, ahnt es in seiner Bescheidenheit gar nicht, welch wertvolles „historisches“ Quellenwerk er geworden ist. Mitten in seinen Druck plakte der Sturz einer Monarchie, einer alten Dynastie, eines Militärstaates, dessen Träger früher mit peinlichster Sorglichkeit auf eitenlangen Verzeichnissen aufgezählt werden mußten.

Im „Lehmann“ füllte früher all die Jahrzehnte keines Erscheinens her die „Genealogie“ des Kaiserhofes stets mindestens ein paar volle Druckseiten. Das Adreßbuch verzeichnete bis zum jüngsten Säugling alle die zahlreichen Namen mit den Abkürzungsdaten und den gebührenden Titeln. Jetzt ist — der Wandel der Zeiten — die ganze ausgedehnte Genealogie als „Veränderung während des Druckes“ einfach weggelassen worden. An ihre Stelle trat, wie das Vorwort treuherzig angibt, eine „Zusammenstellung der neuen Staats- und Landesverwaltung sowie der Gesetze, die jeder Bürger des neuen Staates nunmehr des öfteren bedürfen“ werde. Das ist richtig. Aber wäre es früher weniger richtig gewesen?

Wo einst der „Nachweis“ mit dem Namen des Kaisers begann, steht jetzt die „Provisorische Nationalversammlung für Deutschösterreich“, ganz oben an die Namen „Dr. Dinghofer, Hauser und Seitz“. Die Hofämter sind gleichfalls verschwunden, nur die Hoftheater, die Sammlungen usw. sind geblieben. Das „A. L.“ ist fort. Die klingenden Titel der verschiedenen Hofämter, der „Hofkammerer“ der „Hofzeremonienmeister“ und das ganze Flitterwerk von „Truchessen“, „Bogen“, „Leibgarden“ usw. hat der rauhe Novembersturm auch im „Lehmann“ fortgeweht.

Der „Kammererschlüssel“ zielt noch manchen Namen, der sich förmlich verlegen in die republikanische Antwort fügt. Die Behörden haben ihre Anschrift modifiziert. Die alte „k. k. niederösterreichische Statthalterei“ ist zu einer einfachen „Landesregierung“ geworden. Es gibt sozialistische Landesräte. Der Bezirksvorsteher Ottakringes des volkreichsten Wiener Bezirkes, ist der „Eisenreber Johann Bolliger“.

Die buntfarbig Wappenkarte des „Diplomatischen Korps in Wien“ ist erbläßt. Die meisten ausländischen Botschaften sind mit dem Vermerk „Unbesetzt“ bezeichnet. Nur Columbia, Bolivia und Chile vertreten noch den fremdartig interessanten Reigen der auswärtigen Würdenträger.

Aber auch das Sozialkolorit hat sich verändert. Die neuen Kriegsschöpfungen treten in stattlicher Menge auf. Es gibt eine lange Liste der Gemeinschaftsstücken. Mutmaßlich damit die Raucher erfahren, wo sie nichts zu rauchen bekommen, ist ein peinlich genaues Verzeichnis der Zigaretten eingeschaltet. Im Verzeichnis der „Börsen“, das mit der Wiener Börse beginnt, ist auch die — „Volksfängerbörse“ eingeschaltet.

Das beginnende Wiederaufleben der Industrie nach Kriegsschluß ist wohl eine erfreuliche Tatsache, aber die deshalb erforderlich gewesene Vermehrung der Einschaltungen gibt doch wohl nur das Bild schüchternen Anfänge. Allerdings kommen auch wieder zahlreiche Heimkehrer und reaktivieren ihren alten Platz im Adreßbuch, nachdem sie Jahre hindurch von Schützengraben zu Schützengraben wanderten, in Gegenden, wo nur die „Feldpostadresse“ galt.

Dieses bunteleibige erste Adreßbuch des neuen Wien hat aber auch einen tragischen Zug. Viele Namen sind verschwunden, weil ihre Träger aus dem Kriege nicht mehr heimkehrten. . . . Ein anderes trauriges Kapitel stellen die zahlreichen Veränderungen dar, die, wie die Vorrede bemerkt, durch die zahlreichen Todesfälle an Grippe im letzten Herbst erforderlich wurden. Und so legt man das erste „Quellenwerk“ des republikanischen Wien mit ernstem Gedanken aus der Hand. Möge der Wiener Lehmann 1920 zu freundlicheren Gedanken anregen!